

Dornmayr, Helmut (ibw)
Graf, Lukas (EHB)
Kroll, Stephan (BIBB)
Markowitsch, Jörg (3s)
Neff, Daniel (BIBB)
Neumann, Jörg (EHB)



Indikatoren zur dualen Berufsbildung 2024

Deutschland – Österreich – Schweiz

Forschungsbericht

Impressum

Dornmayr, Helmut / Graf, Lukas / Kroll, Stephan / Markowitsch, Jörg / Neff, Daniel / Neumann, Jörg (2025): Indikatoren zur dualen Berufsbildung 2024. Deutschland – Österreich – Schweiz. Forschungsbericht, Bonn - Wien – Zollikofen.

ISBN 978-3-903520-10-3

Projektpartner:

BIBB (Deutschland), ibw + 3s (Österreich), EHB (Schweiz)

Bildverweis (Titelseite):

© ii-graphics – stock.adobe.com

 **Bundesministerium**
Arbeit und Wirtschaft

Von österreichischer Seite wurde diese Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit und Wirtschaft erstellt.

Inhalt

0	Einleitung.....	1
1	Datenquellen und Methodik	3
2	Zahl der Lehrlinge und Demographie.....	5
3	Lehrlinge und Geschlecht	11
	3.1 Frauenanteil an den Lehrlingen	11
	3.2 Frauenanteil an den Lehranfänger:innen.....	12
4	Lehrlinge nach Lehrberufen	13
5	Lehrabschlussprüfungen	17
6	Schlussfolgerungen.....	20
7	Anhang	22

0 Einleitung

Deutschland (D), Österreich (A) und die Schweiz (CH) haben unterschiedliche Einrichtungen zur Beobachtung der Entwicklung der dualen Berufsbildung. Mit dem Datenreport zum Berufsbildungsbericht veröffentlichte das BIBB erstmals 2009 ein „neues Standardwerk“ zur Berufsbildung und stellt seitdem jährlich Daten zur Berufsbildung in hohem Detailgrad zur Verfügung. Das Schweizerische Observatorium für die Berufsbildung (OBS EHB) beobachtet und analysiert seit etwa 2014 gesellschaftliche, wirtschaftliche und technologische Entwicklungen in ihrer Bedeutung für die Berufsbildung und stellt diese Ergebnisse im Rahmen einer biennalen Tagung zur Diskussion. Das ibw stellt mit der jährlich erscheinenden Publikation „Lehrlingsausbildung im Überblick. Strukturdaten, Trends und Perspektiven“ die wichtigsten Daten für Österreich kommentiert zur Verfügung.

Vergleichende und vertiefende Daten zur Lehrlingsausbildung in den D-A-CH-Ländern sind jedoch kaum verfügbar, wohl auch weil die zugrunde liegenden Begrifflichkeiten, Definitionen, Klassifikationen und Messmethoden im Detail stark variieren. Vergleiche zwischen den Ländern sind daher auf Ad-hoc-Auswertungen und Einzelprojekte angewiesen, etwa im Rahmen des „Donor Committee for dual Vocational Education and Training“, einzelner Erasmus-Pionier-Projekte und ähnlichem (DC dVET 2016; Ebner & Nikolai 2010; Graf 2016; Lassnigg 2023; Schlögl & Mayerl 2017¹). Eine evidenzbasierte, vergleichende Einschätzung der Entwicklungen war daher bislang nur schwer möglich.

Ziel des vorliegenden Pilotprojekts, das in mehreren Entwicklungs- und Ausbaustufen über mehrere Jahre weitergeführt werden soll, ist daher der Aufbau eines regelmäßigen Monitorings der Entwicklung der dualen Berufsbildung in der D-A-CH Region, basierend auf ausgewählten Indikatoren. Ein solches Monitoring würde den bestehenden informellen Austausch zwischen den Ländern stärken, hätte Vorbildwirkung in Europa für die Ausbildungsallianz und könnte langfristig zu einer systematischeren Fachkräftesicherung beitragen. Wenn die zugrunde liegenden Strukturen und Rahmenbedingungen bekannt sind, richtig verstanden und interpretiert werden, können wechselseitige Impulse und Anregungen aus den unterschiedlichen Bildungssystemen und -programmen aufgenommen und korrekt eingeordnet werden und einen Beitrag zur Weiterentwicklung und Professionalisierung der Berufsbildung in der D-A-CH Region leisten. Dies gilt in besonderem Maße für das erst in Aufbau befindliche System der höheren Berufsbildung in Österreich, das von einem Ausgangspunkt startet, der sich in vielerlei Hinsicht von der Situation in Deutschland und der Schweiz unterscheidet - etwa bei der Bedeutung der dualen Berufsbildung auf der Sekundarstufe, der Abiturientenquote unter den Lehranfänger:innen etc.

¹ DC dVET (2016). Duale Berufsbildung in Deutschland, Liechtenstein, Österreich und der Schweiz. Vergleichender Expertenbericht. Zürich: Donor Committee for Dual Vocational Education and Training. https://www.dcdualvet.org/wp-content/uploads/DC-dVET_Duale_BB_in-DE_AT_FL_CH_Vergleichsstudie_DE_FINAL.pdf

Ebner, C., & Nikolai, R. (2010). Duale oder schulische Berufsausbildung? Entwicklungen und Weichenstellungen in Deutschland, Österreich und der Schweiz. *Swiss Political Science Review*, 16(4), 617-648. <https://onlinelibrary.wiley.com/doi/pdf/10.1002/j.1662-6370.2010.tb00443.x>

Graf, L. (2016). The rise of work-based academic education in Austria, Germany and Switzerland. *Journal of Vocational Education & Training* 68(1), 1-16. <https://www.tandfonline.com/doi/full/10.1080/13636820.2015.1107749>

Lassnigg, L. (2023). Sustaining Dual Apprenticeship systems: Similarities and Differences in Austria, Germany, and Switzerland. In J.-H. Ye & M. Jiang (Eds.), *Technical and Vocational Education and Training*. <https://www.intechopen.com/chapters/87926>

Schlögl, P., & Mayerl, M. (2017). Kosten und Nutzen der Lehrausbildung - neue Ergebnisse für Österreich und eine Gegenüberstellung für die deutschsprachigen Länder. In P. Schlögl, M. Stock, D. Moser, K. Schmid, F. Gramlinger (Hrsg.), *Berufsbildung, eine Renaissance?* (S. 201-213). <https://www.wbv.de/shop/Kosten-und-Nutzen-der-Lehrausbildung-6004552w201>

Deutschlands Berufsbildungsdiskurs wird noch immer stark von einer Binnensicht geprägt. Ein Vergleich könnte dazu beitragen, die Diskussion durch eine Außensicht stärker zu öffnen und zu bereichern. Insbesondere ein Fokus auf die unterschiedlichen Entwicklungen in der dualen Berufsbildung und damit verbundene Steuerungsmechanismen wären dabei von Interesse.

Für die Schweiz kann der Vergleich insofern lehrreich sein, als demografische oder bildungssystematische Entwicklungen aus den Partnerländern zwar in vielen Fällen noch nicht eingetreten sind, sich aber abzeichnen könnten. Dadurch könnten für potenzielle Probleme rechtzeitig Lösungsansätze adaptiert werden, die zudem passender wären für die unterschiedlichen Situationen in den einzelnen Kantonen respektive Sprachregionen. Ein Beispiel einer solchen Entwicklung ist das Verhältnis von Berufsbildung zu Allgemeinbildung, das teilweise politisch gesteuert ist (Hafner et al. 2022²) und sich langfristig zugunsten der Allgemeinbildung verschieben könnte, so wie das z.B. in Deutschland der Fall war/ist. Für das Pilotprojekt wurden regionale Unterschiede innerhalb der drei Länder zunächst nicht berücksichtigt, wohl wissend, dass diese erheblich sind, insbesondere in der Schweiz zwischen deutsch-, französisch- und italienischsprachigen Kantonen, aber auch in Österreich zwischen Ost und West, oder in Deutschland beispielsweise zwischen Nord- und Süddeutschland bzw. West- und Ostdeutschland. Disparitäten zwischen Regionen und Berufen (siehe Abschnitt 4.2) wären in Folgeprojekten jedoch zu berücksichtigen.

Das Projekt basiert auf einer Zusammenarbeit zwischen ibw und 3s in Österreich (Projektleitung) mit dem Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) in Deutschland und dem Schweizerischen Observatorium für die Berufsbildung (OBS) an der Eidgenössischen Hochschule für Berufsbildung (EHB).

² Hafner, Sandra; Esposito, Raffaella Simona; Leemann, Regula Julia (2022): Transition to Long-Term Baccalaureate School in Switzerland. In: *Comparative Education* 57 (2022) 4, S. 1-22.

1 Datenquellen und Methodik

Für die vorliegende erste Stufe ("Basisversion") des Pilotprojektes einer gemeinsamen Berichterstattung über die Entwicklung der dualen Ausbildung in den Ländern Deutschland, Österreich und Schweiz wurden vor allem jene Indikatoren ausgewählt, welche sehr fundamentale Kennzahlen zur dualen Berufsausbildung liefern (z.B. Zahl der Lehrlinge und Lehranfänger:innen, Zahl der Jugendlichen/15-Jährigen, Verteilung nach Lehrberufen bzw. in der Sekundarstufe II etc.). Aus praktischen Gründen spielte selbstverständlich eine Rolle, ob die verwendeten Daten/Indikatoren in allen drei Ländern in vergleichbarer Weise vorhanden bzw. generierbar sind.

Methodische/statistische Anmerkungen zur Zahl der Lehrlinge im 1. Lehrjahr und Lehnanfänger:innen:

Grundsätzlich ist zwischen der Zahl der Lehrlinge im 1. Lehrjahr sowie der Zahl der Lehnanfänger:innen zu unterscheiden. In Deutschland werden korrekterweise sogar drei Gruppen von EinsteigerInnen in eine Lehrausbildung differenziert: Neuabschlüsse, Lehrlinge (Auszubildende) im 1. Lehrjahr und Lehnanfänger:innen (Ausbildungsanfänger:innen). Aufgrund von Anrechnungen beginnen beispielsweise nicht alle Jugendlichen ihre Lehre mit dem 1. Lehrjahr. Jugendliche, die mehrfach eine Lehre beginnen bzw. einen neuen Lehrvertrag abschließen, können je nach Erhebungsmethode mehrfach gezählt werden. Als Lehnanfänger:innen werden Jugendliche hingegen in der Regel nur einmal erfasst. Dies ist einer der Gründe, warum dieser Betrachtungsweise hier der Vorzug eingeräumt wird. Der Erhebungszeitraum spielt natürlich ebenfalls eine Rolle: Eine Stichtagsbetrachtung unterschätzt den realen Wert, da Lehrabbrüche vor dem Stichtag oder Einstiege nach dem Stichtag nicht erfasst werden.

Die im Folgenden dargestellten Zahlen der Lehnanfänger:innen sowie der Lehrlinge im 1. Lehrjahr³ basieren für **Deutschland** auf den Daten der Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Erhebung zum 31.12.). Der Erfassungszeitraum ist hier jeweils das Kalenderjahr, wobei einige Zählgrößen (Auszubildendenbestand, Neuabschlüsse) auch stichtagsbezogen zum 31. Dezember ermittelt werden. Die Zahl der Lehnanfänger:innen basiert in Deutschland auf der Zahl der **Neuabschlüsse**, also der nach Berufsbildungsgesetz (BBiG) oder Handwerksordnung (HwO) geregelten Berufsausbildungsverträge, die im jeweiligen Kalenderjahr begonnen haben und am 31.12. noch bestehen. Hierbei ist zu beachten, dass die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge nicht mit der Anzahl der Ausbildungsanfänger:innen im dualen System gleichzusetzen ist.⁴ Neuabschlüsse liegen bei Berufs- und/oder Betriebswechseln, bei sogenannten Anschlussverträgen (Fortführung einer zuvor absolvierten zweijährigen Berufsausbildung) sowie bei Mehrfachausbildungen innerhalb des dualen Systems der Berufsausbildung vor. Die Zahl der 15-Jährigen basiert auf Grundlage des Zensus 2021. Es handelt es sich um alle Personen, die das 15. Lebensjahr zum jeweiligen Zensus-Stichtag vollendet haben.

In **Österreich** handelt es sich sowohl bei der Zahl der Lehrlinge als auch bei der Zahl der Lehnanfänger:innen um eine Stichtagsbetrachtung (31.Dezember des jeweiligen Jahres), welche von der Wirtschaftskammer Österreich (WKO) durchgeführt wird. Die Zahl der Lehnanfänger:innen beinhaltet keine

³ Im Rahmen der Berufsbildungsstatistik sprechen wir in Deutschland von Auszubildenden, Ausbildungsanfänger:innen, Auszubildenden im 1. Ausbildungsjahr und Auszubildendenbestand (siehe hierzu Uhly/Schmidt/Kroll 2024). Aus Gründen eines einheitlichen Sprachgebrauchs werden die Termini, wie sie in Österreich und der Schweiz verwandt werden, in diesem Beitrag auch für Deutschland beibehalten.

⁴ Uhly, Alexandra; Schmidt, Robyn und Kroll, Stephan (2024): Erläuterungen zum Datensystem Auszubildende (DAZUBI) – Auszubildenden-Daten, Berufsmerkmale, Berechnungen des Bundesinstituts für Berufsbildung, Bundesinstitut für Berufsbildung, Bonn.

Mehrfachzählungen derselben Personen (bei wiederholten Lehranfängen in unterschiedlichen Lehrberufen oder Lehrbetrieben). Bei der Zahl der 15-Jährigen handelt es sich um den Jahresdurchschnittswert.

In der **Schweiz** sind die Daten beim Bundesamt für Statistik in verschiedenen Teil-Statistiken gebündelt. Die Zahl der Lehrlinge sowie die Zahl der Lehrlinge im ersten Lehrjahr sind in der Statistik der Lernenden erfasst, basierend auf dem Stichtag 31.07. (Schuljahr). Die Zahl der Neueinsteiger:innen in die Lehre/der Lehranfänger:innen ist in der Statistik der beruflichen Grundbildung registriert. Letztere umfasst die bereinigte Anzahl, die die Abbrüche im ersten Lehrjahr, Lehrfortsetzungen, Verlängerungen, Praktikumsverträge oder Übergangsbildungen ausschließt. Für die Lernenden auf der 10. Schulstufe bzw. den Lernenden des ersten Jahres auf Sekundarstufe II wiederum basieren die Zahlen auf dem Projekt Bildungsperspektiven, das die Übergänge längsschnittlich und langfristig untersucht.

2 Zahl der Lehrlinge und Demographie

In **Deutschland** ist ein kontinuierlicher Rückgang der Lehrlinge zu beobachten, der nur kurzzeitig (zwischen 2015 und 2019) durch die Einmündung von Geflüchteten in die duale Ausbildung gestoppt werden konnte. Dieser Zustrom war allerdings in den vergangenen Jahren wieder deutlich rückläufig, obwohl die Zahl der 15-Jährigen wieder zunimmt. Durch die Corona-Pandemie und den damit einhergehenden Eindämmungsmaßnahmen gab es einen deutlichen Einbruch der Zahl der Lehrlinge:innen im Jahr 2020, die noch immer nicht Vorpandemie-Niveau erreicht.

In **Österreich** war im Zuge der „COVID-19-Pandemie“ vor allem 2020 eine starke Abnahme der Zahl der Lehrlinge:innen zu beobachten. Wesentlich dazu beigetragen hat der Umstand, dass mit dem Auftreten der Corona-Pandemie für die Lehre weniger Drop-Outs aus weiterführenden Schulen verfügbar waren, weil das „Aufsteigen in die nächsthöhere Schulstufe“ erleichtert wurde, d.h. mit einem „Nicht genügend“ auch ohne Entscheidung der Klassen- bzw. Schulkonferenz möglich war. Der Rückgang der Lehrlinge:innen hat sich aber kaum auf die Gesamtzahl der Lehrlinge ausgewirkt, da sich diese ja aus mehreren Jahrgängen zusammensetzt. In Österreich war vor allem von 2010 bis 2015 die Zahl der Lehrlinge (und der 15-Jährigen) stark rückläufig.

In der **Schweiz** lässt sich kein flächendeckender Rückgang der Lehrlinge auf der Sekundarstufe II beobachten (regionale Besonderheiten ausgenommen). Im Untersuchungszeitraum (2003-2023) wurde insgesamt ein leichtes Wachstum verzeichnet. Weder die Übertritte der Lernenden von der Sekundarstufe I zur Sekundarstufe II respektive deren Ausbildungswahl noch das Lehrstellenangebot wurden durch die Corona-Pandemie gravierend negativ beeinträchtigt.⁵

Quellenangaben zu Grafik 2-1 bis Grafik 2-4:

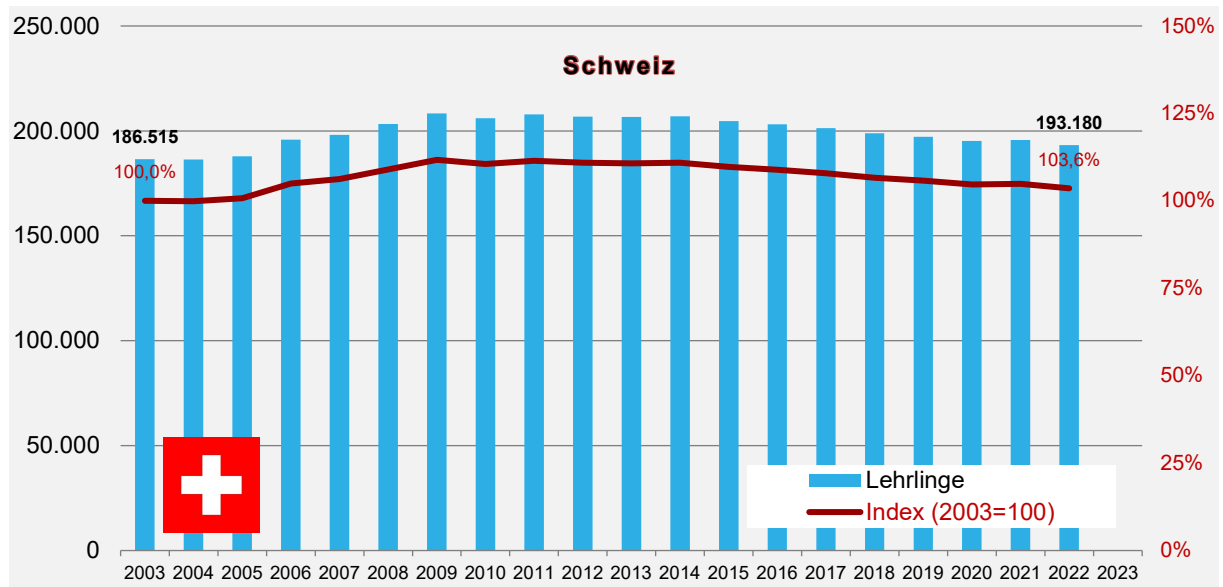
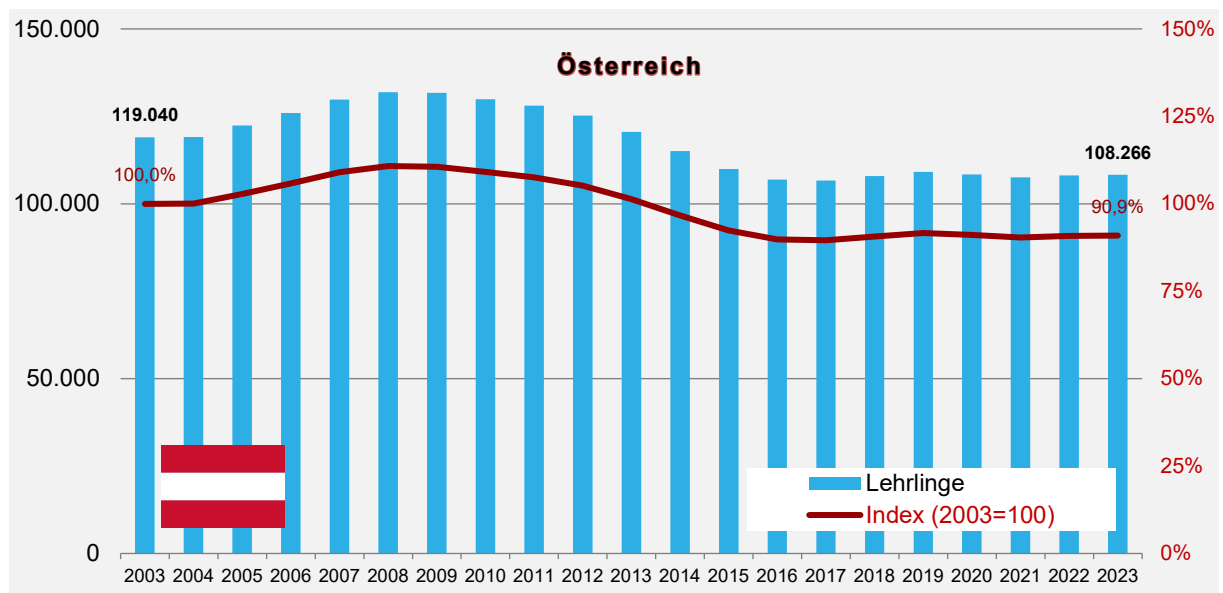
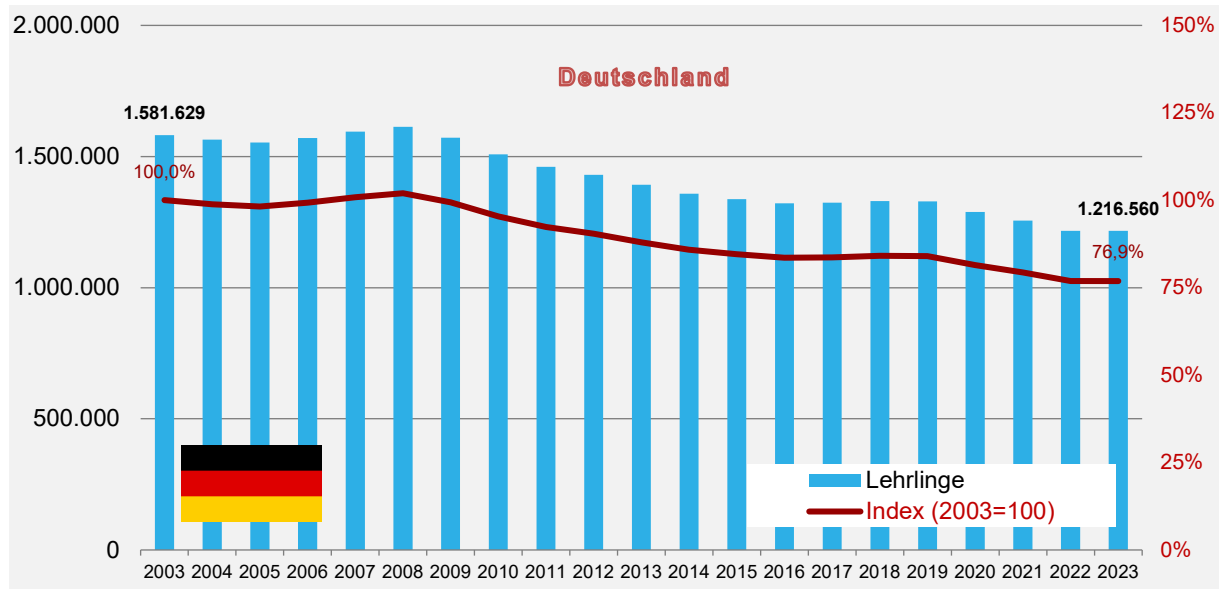
Deutschland: Zahl der Lehrlinge und Ausbildungsanfänger:innen: „Datensystem Auszubildende“ (DAZUBI) des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) auf Basis der Daten der Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Erhebung zum 31.12.); Bevölkerungsstatistik: Statistisches Bundesamt (Destatis) auf Grundlage des Zensus 2021.

Österreich: WKO (Zahl der Lehrlinge und Lehrlinge:innen zum 31.12.) + Statistik Austria (Zahl der 15-Jährigen im Jahresdurchschnitt) + ibw-Berechnungen

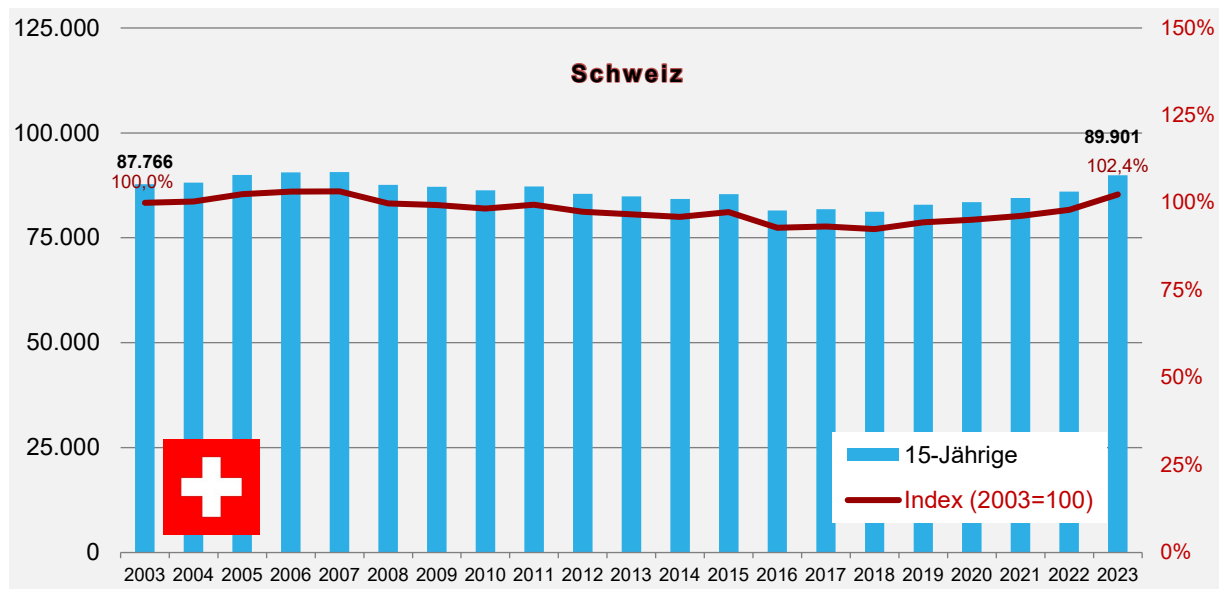
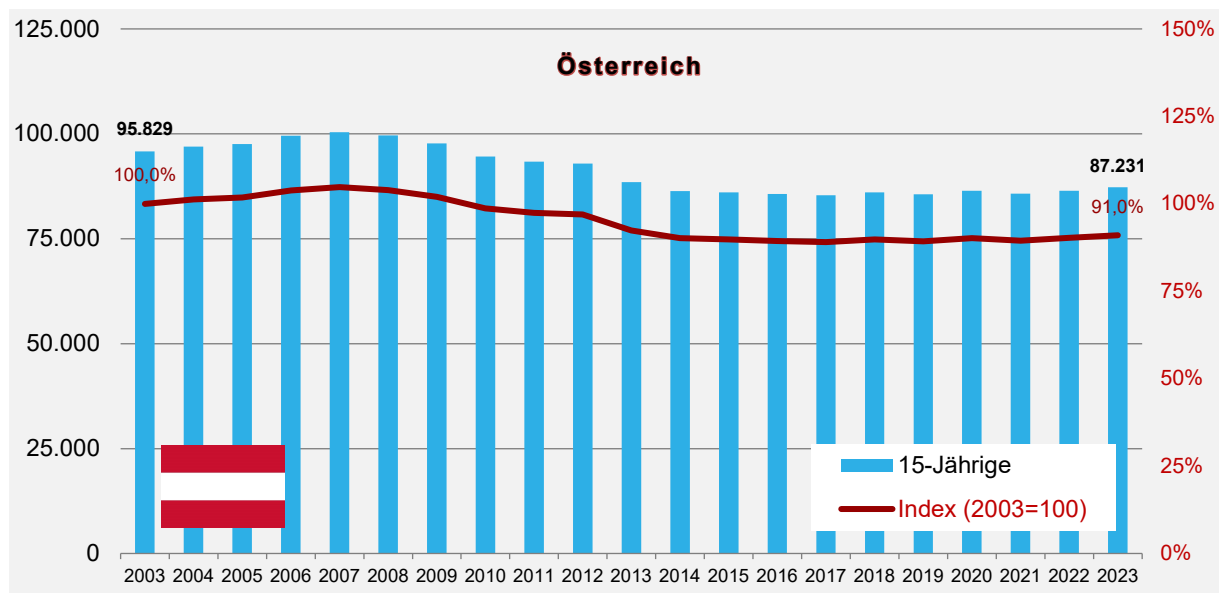
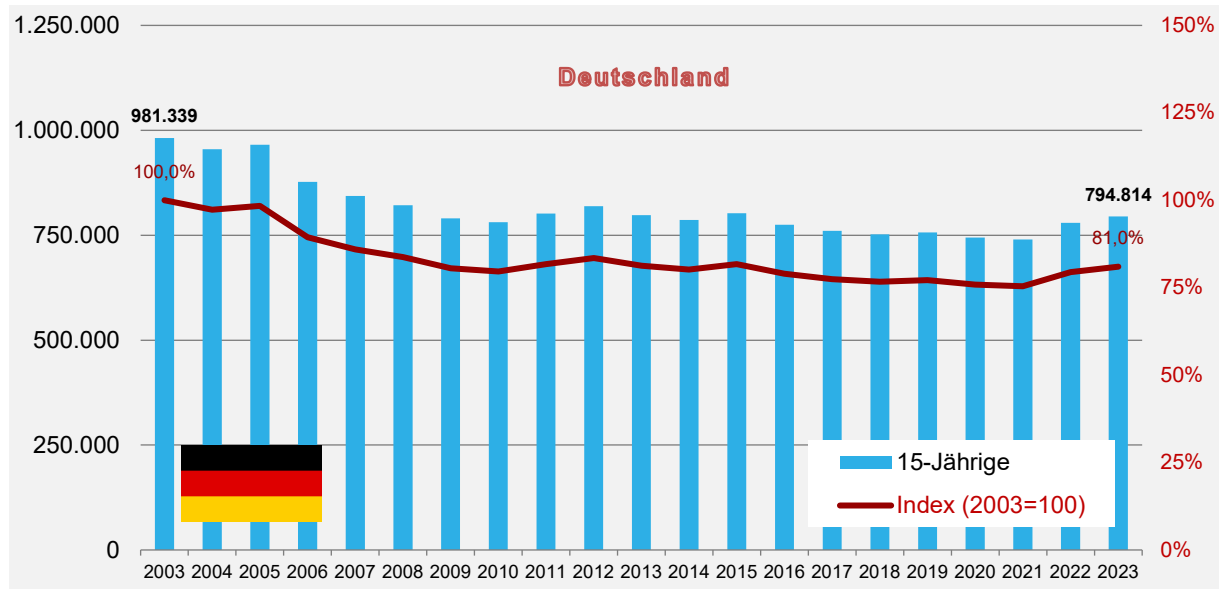
Schweiz: Statistik der Lernenden (Zahl der Lehrlinge; Stichtag 31.07.); Statistik des jährlichen Bevölkerungsstandes ESPOP sowie Statistik der Bevölkerung & Haushalte STATPOP (Zahl der 15-20-Jährigen; Stichtag 31.12.); Statistik der beruflichen Grundbildung (Zahl der Lehrlinge; Stichtag 31.07.).

⁵ SKBF (2023): Bildungsbericht Schweiz 2023. Aarau: Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung.

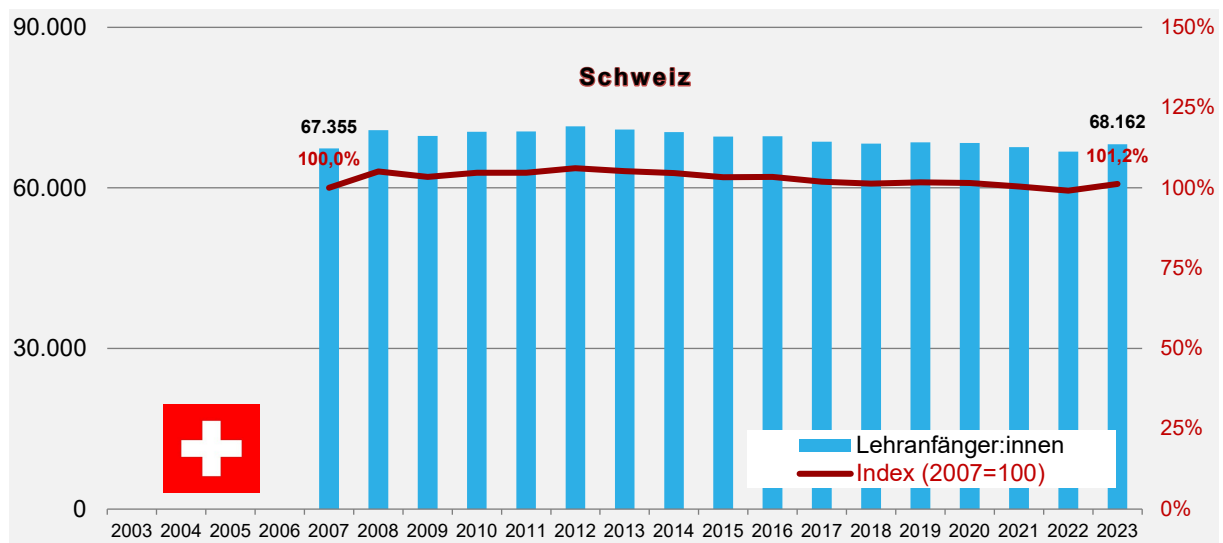
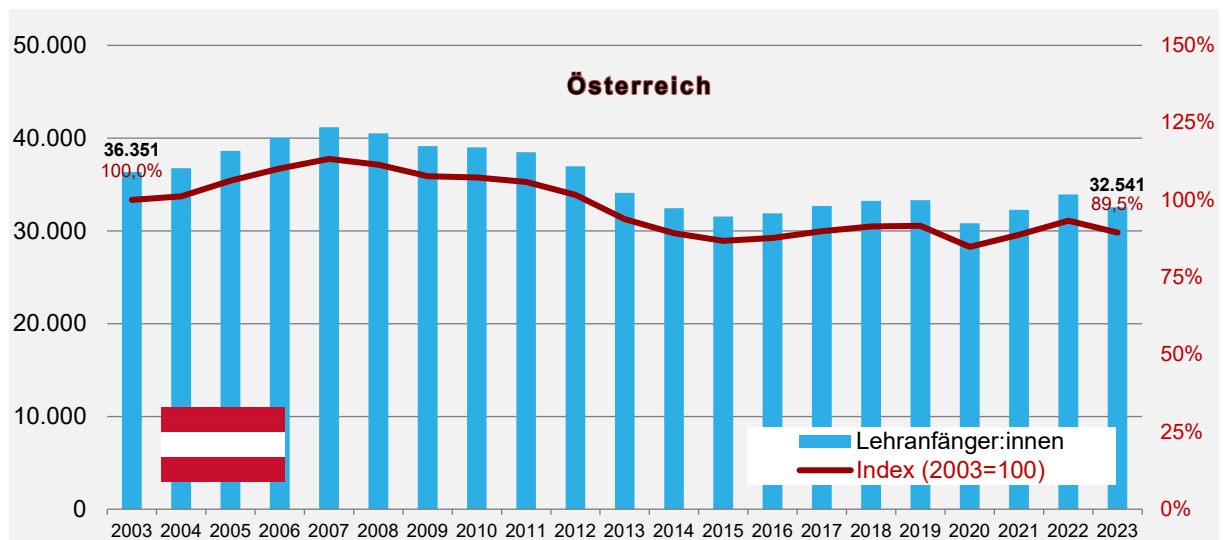
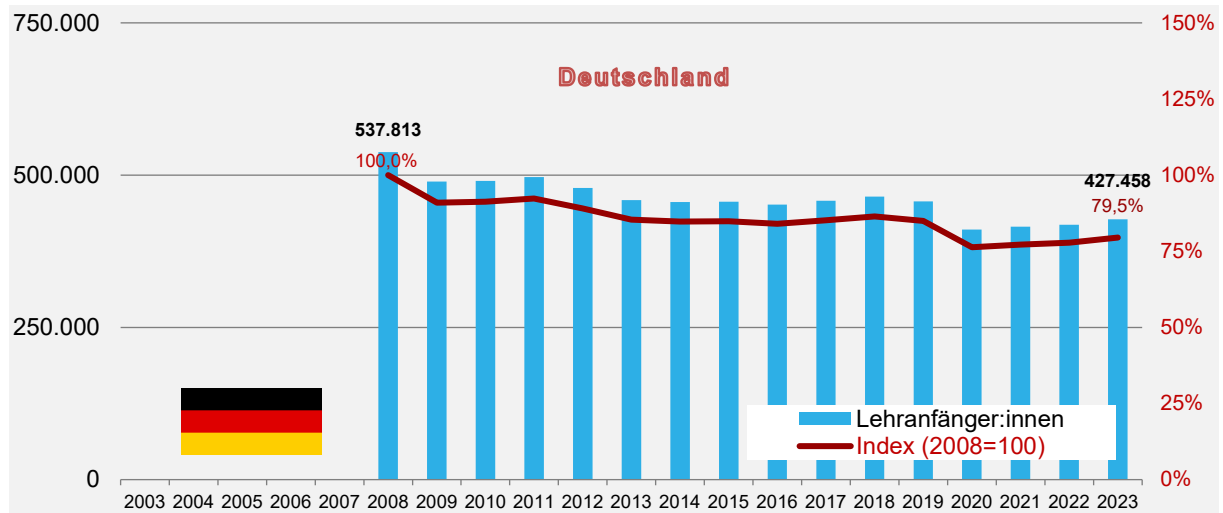
Grafik 2-1 Zahl der Lehrlinge (2003-2023)



Grafik 2-2 Zahl der 15-Jährigen (2003-2023)

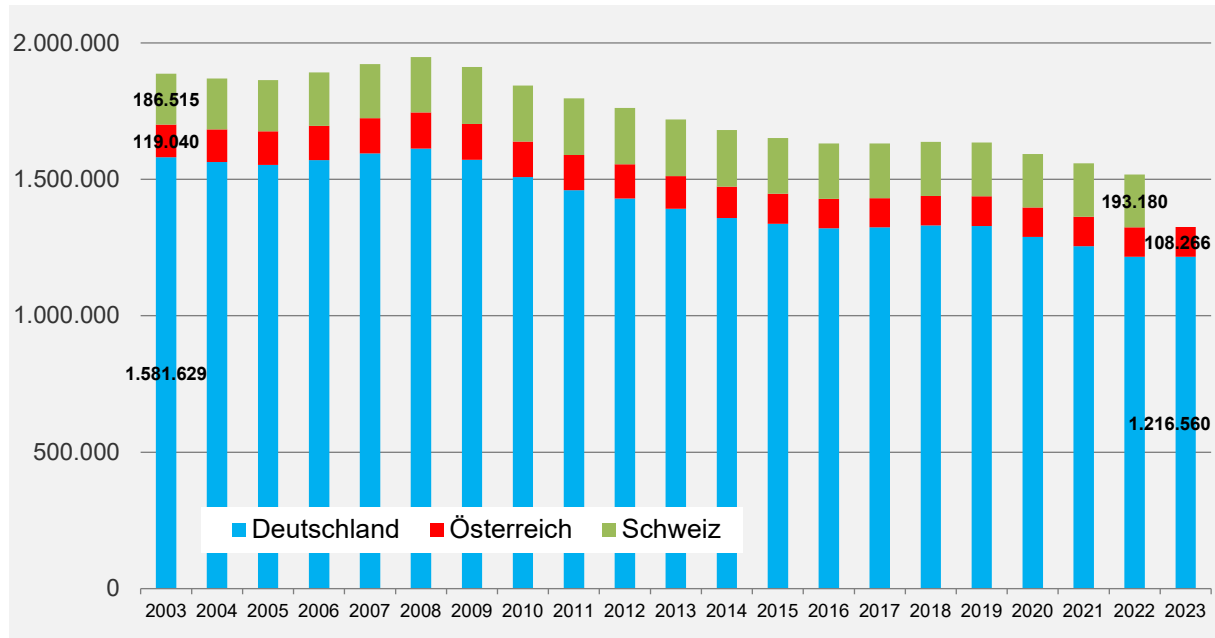


Grafik 2-3 Zahl der Lehranfänger:innen (2003-2023)⁶



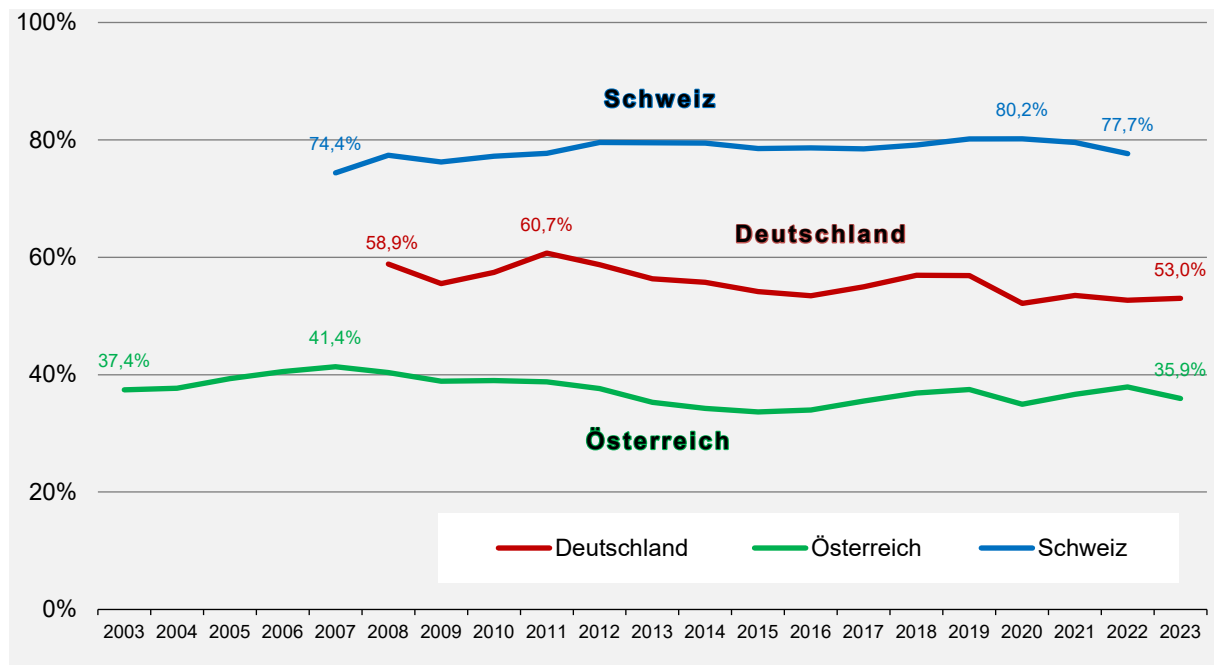
⁶ Bei den Zahlen für Deutschland handelt es sich um die Ausbildungsanfänger:innen. In Deutschland und in der Schweiz sind für die Jahre 2003-2006/2007 keine adäquaten Zahlen vorhanden.

Grafik 2-4 Aggregierte Zahl der Lehrlinge in den D-A-CH-Ländern (2003-2023)



Die Zahl der Lehrlinge in den D-A-CH-Ländern wird insbesondere von der demografischen Entwicklung (Zahl der 15-Jährigen) als auch der Stellung der dualen Berufsausbildung im gesamten Bildungssystem beeinflusst. Während etwa grob geschätzt in Österreich rund 36% der Jugendlichen (im Laufe ihres Lebens) eine Lehre beginnen, sind dies in Deutschland aktuell rund 53%, in der Schweiz sogar fast 80% (vgl. Grafik 2-5).⁷

Grafik 2-5 „Lehranfänger:innenquote“: Anteil der Lehranfänger:innen an einem fiktiven Geburtsjahrgang (konkret an einem Sechstel der Alterskohorte der 15-20-Jährigen)



Quellen:

Deutschland: Zahl der Ausbildungsanfänger:innen: „Datensystem Auszubildende“ (DAZUBI) des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) auf Basis der Daten der Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Erhebung zum 31.12.); Bevölkerungsstatistik: Statistisches Bundesamt (Destatis) auf Grundlage des Zensus 2021.

Österreich: WKO (Lehranfänger:innen Ende Dezember) + Statistik Austria (15-20-Jährige im Jahresdurchschnitt) + ibw-Berechnungen

Schweiz: Statistik der beruflichen Grundbildung (Zahl der Lehranfänger:innen; Stichtag 31.07.); Statistik des jährlichen Bevölkerungsstandes sowie Statistik der Bevölkerung & Haushalte STATPOP (Zahl der 15-20-Jährigen; Stichtag 31.12.).

Anmerkungen:

Österreich: In Österreich wird zur Berechnung dieses Indikators üblicherweise statt der Zahl der „Lehranfänger:innen“ die Zahl der „Lehrlinge im 1. Lehrjahr“ verwendet.

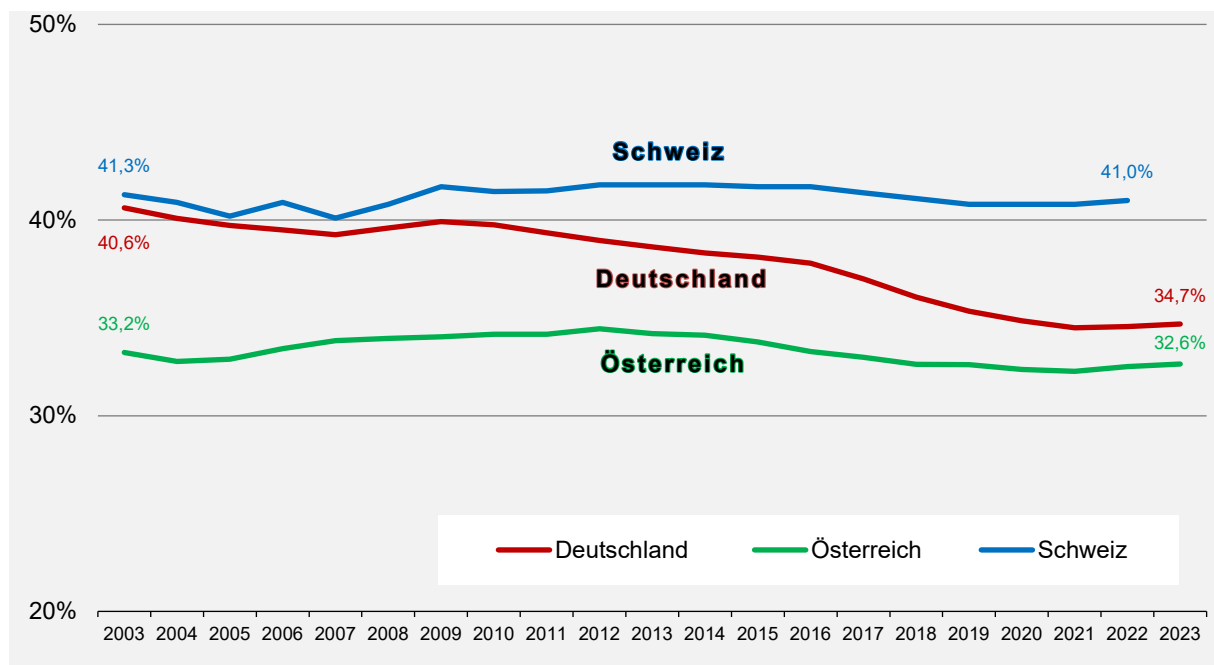
⁷ In der Schweiz kann die Lehre in manchen Berufen auch in Vollzeit an einer Schule absolviert werden.

3 Lehrlinge und Geschlecht

3.1 Frauenanteil an den Lehrlingen

Der Frauenanteil an den Lehrlingen ist in Zusammenhang mit dem vorhandenen Ausbildungsangebot in den D-A-CH-Ländern zu sehen. Bedeutsam ist hier etwa die Integration der Gesundheits- und Sozialberufe in das System der dualen Berufsausbildung, welche in Österreich erst am Anfang steht (Einführung der Pflegelehre als Ausbildungsversuch im Jahr 2023), vor allem in der Schweiz (Fachmann/-frau Gesundheit EFZ⁸, Fachmann/-frau Betreuung EFZ) schon stark ausgeprägt ist. Auffallend ist der starke Rückgang des Anteils weiblicher Lehrlinge in Deutschland von 2003-2023. Die Gründe hierfür sind vielfältig und nicht allein mit einem sich wandelnden Bildungsinteresse junger Frauen hin zu Ausbildungsangeboten außerhalb des dualen Systems der Berufsausbildung (bspw. zu vollzeitschulischen Bildungsangeboten im Bereich der Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialberufe oder zu einem Studium) zu begründen. Bei dem verstärkten Rückgang des Frauenanteils ab dem Jahr 2016 spielt auch die Flüchtlingsbewegung ab 2015 eine Rolle. Demografiebedingt sank in den letzten Jahrzehnten aufgrund niedriger Geburtenraten in Deutschland die Zahl der einheimischen jungen Menschen aufseiten beider Geschlechter deutlich. Doch die starke Zuwanderung vorwiegend männlicher Migranten ab 2015 füllte bei den Männern in hohem Maße die Nachfragerücken nach dualer Berufsausbildung auf, die durch schrumpfende Schulabgängerkohorten entstanden waren. Dieser Kompensationseffekt trat bei den Frauen nicht bzw. nur bedingt auf. Daher kommt es insbesondere in den Jahren ab 2015 zu einem deutlichen Rückgang beim Frauenanteil.

Grafik 3-1 Frauenanteil unter den Lehrlingen (2003-2023)



Quellen:

Deutschland: Zahl der Auszubildenden nach Geschlecht: „Datensystem Auszubildende“ (DAZUBI) des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) auf Basis der Daten der Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Erhebung zum 31.12.).

Österreich: WKO (Lehrlinge Ende Dezember) + ibw-Berechnungen

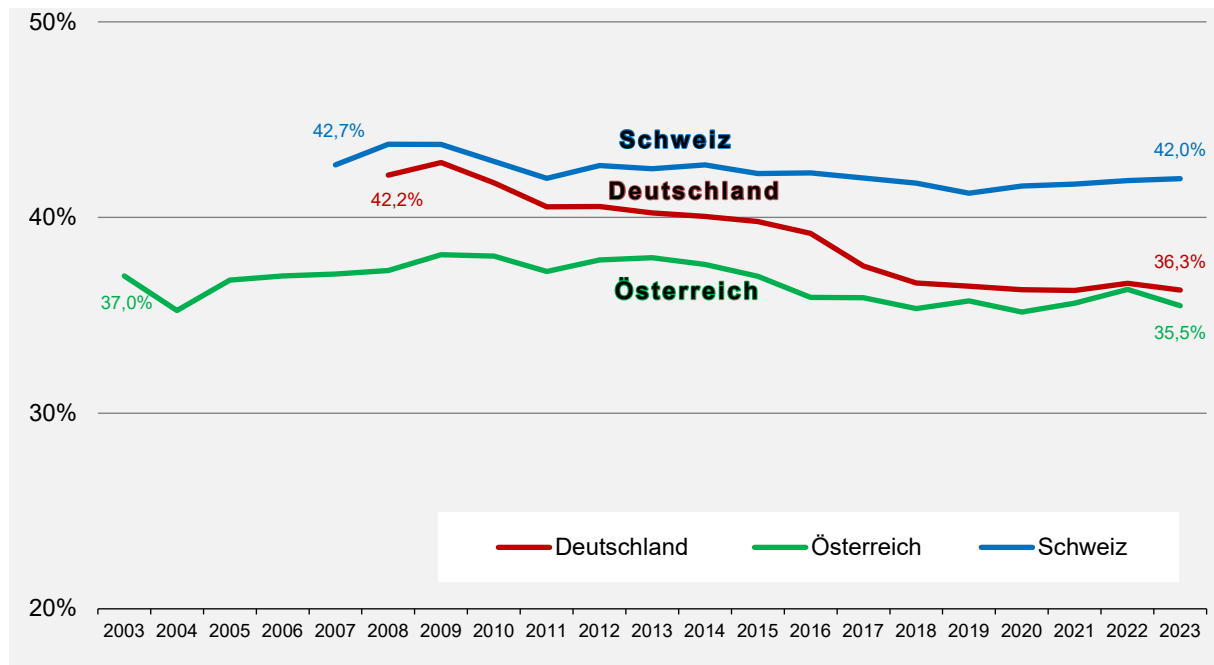
Schweiz: Statistik der Lernenden (Stichtag 31.07.).

⁸ EFZ = Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis

3.2 Frauenanteil an den Lehrafänger:innen

Der Frauenanteil ist in allen drei Ländern bei Lehrafänger:innen höher als unter den gesamten Lehrlingen. Dies kann unterschiedliche Ursachen haben, etwa dass die Drop-Out-Quote der weiblichen Lehrlinge über jener der männlichen liegt (z.B. in Österreich⁹) oder dass Männer häufiger längere Ausbildungen belegen (z.B. in Deutschland).

Grafik 3-2 Frauenanteil unter den Lehrafänger:innen (2003-2023)



Quellen:

Deutschland: Zahl der Ausbildungsanfänger:innen nach Geschlecht: „Datensystem Auszubildende“ (DAZUBI) des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) auf Basis der Daten der Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Erhebung zum 31.12.).

Österreich: WKO (Stichtag 31.12.) + ibw-Berechnungen

Schweiz: Statistik der beruflichen Grundbildung (Stichtag 31.07.).

⁹ Dornmayr, H. (2024). Lehrlingsausbildung im Überblick 2024. Strukturdaten, Trends und Perspektiven. ibw-Forschungsbericht Nr. 221. Wien.

4 Lehrlinge nach Lehrberufen

4.1 Die häufigsten Lehrberufe

Ein Vergleich der häufigsten Lehrberufe, gemessen an der Anzahl der Lehrlinge im Jahr 2023, verdeutlicht die bekannte berufliche Geschlechtersegregation. In allen drei Ländern werden technische Berufe und Produktionsberufe vor allem von Männern gewählt, während Frauen eher Büroberufe, Gesundheitsberufe oder andere Dienstleistungsberufe wählen. Der Ländervergleich zeigt jedoch erstmals bemerkenswerte Unterschiede sowohl in den geschlechtsspezifischen Disparitäten zwischen den Ländern als auch in den häufigsten „männlichen“ und „weiblichen“ Lehrberufen innerhalb der Länder (siehe Tabelle 4-1 und Tabelle 4-2).

Unter den 20 häufigsten männlichen Lehrberufen finden sich immerhin 10 Berufe in allen drei Ländern (KFZ-Mechaniker, Elektriker, Bürokaufmann, Tischler/Schreine etc.), was grundsätzlich große Ähnlichkeiten der Ausbildung und der Wirtschaftsstrukturen unterstreicht. Unter den 20 häufigsten weiblichen Lehrberufen finden sich jedoch lediglich 4 gemeinsame Berufe in allen drei untersuchten Ländern (Kaufrau im Einzelhandel, Bürokauffrau, Friseurin/Stylistin sowie zahnmedizinische Fachangestellte). Die Wahl bzw. das Angebot von Lehrberufen seitens der Frauen zeigt also eine deutlich größere Varianz zwischen den drei Ländern als jene seitens der Männer.

Die größere Varianz bei mehrheitlich von Frauen gewählten Lehrberufen zwischen den Ländern erklärt sich zum einen durch die zahlenmäßig wichtigen Lehrangebote in der Schweiz im Bereich der Pflege (z.B. Fachfrau Gesundheit EFZ, Fachfrau Betreuung EFZ, Medizinische Praxisassistentin EFZ), die so in Österreich gänzlich und Deutschland teilweise (Ausnahme: Medizinische Fachangestellte) fehlen. In Deutschland wiederum fällt der hohe Anteil an teils speziellen Verwaltungsberufen für Frauen auf (z.B. Verwaltungsfachangestellte, Steuerfachangestellte, Bankkauffrau, Sozialversicherungsfachangestellte, Rechtsanwaltsfachangestellte, Immobilienkauffrau), die so kein oder kein ähnlich bedeutsames Pendant in Österreich und der Schweiz aufweisen. Der Großteil weiblicher deutscher Auszubildender findet sich in Büroberufen.

Zu den häufigsten Lehrberufen unter Männern in allen drei Ländern zählen Elektroinstallateure/Elektrotechniker:innen. Kraftfahrzeugmechatroniker/-mechaniker:innen sind in Deutschland und Österreich häufiger als in der Schweiz, was eventuell durch die Auto- und Autozulieferer-Produktion erklärt werden kann. Informatiker:innen sind hingegen in Deutschland und Schweiz häufiger als in Österreich, was wiederum auf eine verzögerte Schaffung und Modernisierung der Lehrberufe im IT-Bereich in Österreich hinweisen könnte. Auffällig ist ebenfalls, dass sich klassische Bauberufe (Hochbau/Maurer:in, Betonbau, Dachdecker:in, Zimmermann/-frau) vor allem in Österreich in den Top 20 finden, in Deutschland unter den Top 20 gänzlich fehlen und in der Schweiz teilweise fehlen (Ausnahme: der Zimmermann/-frau an Position 10 und der Maurer:in an Position 19). Gleichzeitig ist der/die klassische Installateur:in (d.h. Sanitär-, Heizungs- und Klimatechniker:in) an viert- bzw. fünfhäufigster Stelle in Deutschland und Österreich, in der Schweiz nicht unter den Top 20. (Anmerkung: In der Schweiz handelt es sich hier um zwei Berufe, Sanitärinstallateur/in EFZ und Heizungsinstallateur/in EFZ, die gemeinsam etwa 3200 Lernende ausmachen und damit knapp unter die Top 10 kämen.)

Bei den vermeintlichen Frauenberufen finden sich Köchin/Koch und Restaurantfachfrau/-mann in der Schweiz und Österreich, jedoch nicht in Deutschland unter den Top 20, was durch die größere Bedeutung des (Winter-)Tourismus erklärt werden kann. Auch der Beruf der Konditorin/Confiseurin findet sich nur in der Schweiz und Österreich unter den Top20, wobei in der Schweiz Bäcker/in-Konditor/in-Confiseur/in EFZ ein Beruf ist, während in Österreich Konditor:in (Zuckerbäcker:in) und Bäcker:in zwei eigene Lehrberufe sind.

Für den Vergleich der Berufe wurde das Verzeichnis der anerkannten Ausbildungsberufe 2024 (Ausgabe 2024) des Bundesinstituts für Berufsbildung herangezogen.

Tabelle 4-1 Die 20 Lehrberufe mit den meisten männlichen Lehrlingen in Deutschland, Österreich und Schweiz im Jahr 2023. Farblich markiert sind jene Lehrberufe, die in allen drei Ländern unter den Top 20 vorkommen (10 Lehrberufe).

	Deutschland		Österreich		Schweiz	
1	Kraftfahrzeugmechatroniker	60 555	Elektrotechnik	9 502	Kaufmann EFZ E & B	10 370
2	Fachinformatiker	43 512	Metalltechnik	8 843	Elektroinstallateur EFZ	6 128
3	Elektroniker	41 016	Kraftfahrzeugtechnik	7 179	Detailhandelsfachmann EFZ	4 903
4	Anlagenmechaniker f. Sanitär-, Heizungs- u. Klimatechnik	39 498	Einzelhandel	4 833	Informatiker EFZ	4 705
5	Industriemechaniker	32 688	Installations- u. Gebäudetechnik	4 330	Logistiker EFZ	4 714
6	Mechatroniker	25 251	Mechatronik	2 967	Polymechaniker EFZ	4 019
7	Kaufmann im Einzelhandel	23 730	Tischlerei	2 305	Automobil-Fachmann EFZ	3 236
8	Elektroniker für Betriebstechnik	21 162	Hochbau	2 087	Schreiner EFZ	3 170
9	Fachkraft für Lagerlogistik	20 022	Informationstechnologie	1 927	Zeichner EFZ	3 136
10	Industriekaufmann	19 488	Zimmerei	1 923	Zimmermann EFZ	3 209
11	Verkäufer	17 922	Koch	1 898	Montage-Elektriker EFZ	2 725
12	Kaufmann für Groß- u. Außenhandelsmanagement	17 304	Land- und Baumaschinentechnik	1 574	Landwirt EFZ	2 391
13	Kaufmann für Büromanagement	16 470	Karosseriebautechnik	1 390	Automobil-Mechatroniker EFZ	2 421
14	Tischler	14 592	Betriebslogistikkaufmann	1 026	Koch EFZ	2 308
15	Zerspanungsmechaniker	12 573	Bürokaufmann	959	Fachmann Betriebsunterhalt EFZ	2 155
16	Maler und Lackierer	11 967	Maler u. Beschichtungstechniker	951	Fachmann Betreuung EFZ	2 239
17	Koch	11 526	Betonbau	736	Automatiker EFZ	2 065
18	Metallbauer	11 379	Prozesstechnik	690	Gärtner EFZ	1 830
19	Bankkaufmann	11 307	Dachdecker	632	Maurer EFZ	1 871
20	Gärtner	10 257	Applikationsentwicklung Coding	613	Fachmann Gesundheit EFZ	1 955

Datenbasis: In Deutschland Ausbildungsberuf (Fachrichtungen und Zuständigkeitsbereiche zusammengefasst; ggf. mit Vorgänger); in Österreich Einfach- und Doppellehren (nur der 1. Lehrberuf) inkl. Schwerpunkte und Vorgängerlehrberufe. Manche Farben kommen doppelt vor, da ein Lehrberuf in einem anderen Land in mehrere verschiedene Lehrberufe aufgeteilt sein kann.

Quellen: **Deutschland:** „Datenbank Auszubildende“ (DAZUBI) des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) auf Basis der Daten der Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Erhebung zum 31.12.). Absolutwerte aus Datenschutzgründen jeweils auf ein Vielfaches von 3 gerundet; der Gesamtwert kann deshalb von der Summe der Einzelwerte abweichen; **Österreich:** WKO (Lehrlingsstatistik zum 31.12.); **Schweiz:** Statistik der beruflichen Grundbildung (Stichtag 31.07.), EFZ = Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis; EBA = Eidgenössisches Berufsattest. Der Beruf Kaufmann EFZ E & B bezeichnet die Profile Erweiterte bzw. Basis-Grundbildung für erweiterte bzw. basale Anforderungen und umfasst hier auch die reformierte Form ab Lehrjahr 2023 ohne solche Profile. Beim Beruf Detailhandelsfachmann EFZ sind die Fachrichtungen Bewirtschaftung respektive Beratung sowie die reformierte Form ab 2022 zusammengefasst.

Tabelle 4-2 Die 20 Lehrberufe mit den meisten weiblichen Lehrlingen in Deutschland, Österreich und Schweiz im Jahr 2023
Farbig markiert sind jene Lehrberufe, die in allen drei Ländern unter den Top 20 vorkommen (4 Lehrberufe).

	Deutschland		Österreich		Schweiz	
1	Medizinische Fachangestellte	42 465	Einzelhandel	6 601	Kauffrau EFZ E & B	14 822
2	Kauffrau für Büromanagement	40 155	Bürokauffrau	3 524	Fachfrau Gesundheit EFZ	10 766
3	Zahnmedizinische Fachangestellte	30 855	Friseurin (Stylistin)	2 023	Fachfrau Betreuung EFZ	9 155
4	Industriekauffrau	22 662	Verwaltungsassistentin	1 596	Detailhandelsfachfrau EFZ	5 280
5	Kauffrau im Einzelhandel	20 829	Pharmazeutisch-kaufm. Assistenz	1 584	Dentalassistentin EFZ	2 989
6	Verkäuferin	17 976	Metalltechnik	1 127	Medizinische Praxisassistentin EFZ	2 784
7	Verwaltungsfachangestellte	13 299	Köchin	918	Pharma-Assistentin & Fachp. Apotheke	2 595
8	Steuerfachangestellte	11 043	Konditorei (Zuckerbäckerei)	917	Zeichnerin EFZ	2 009
9	Bankkauffrau	10 266	Hotel- und Gastgewerbeassistentin	915	Coiffeuse EFZ	1 620
10	Kauffrau für Groß- u. Außenhandelsmanagement	10 260	Restaurantfachfrau	798	Assistentin Gesundheit und Soziales EBA	1 631
11	Hotelfachfrau	9 516	Elektrotechnik	736	Köchin EFZ	1 323
12	Friseurin	9 063	Fußpflegerin	633	Detailhandelsassistent/in EBA	994
13	Tiermedizinische Fachangestellte	6 885	Augenoptik	528	Bäckerin-Konditorin-Confiseurin EFZ	886
14	Fachverkäuferin im Lebensmittelhandwerk	5 973	Industriekauffrau	509	Drogistin EFZ	794
15	Kauffrau f. Versicherungen u. Finanzanlagen	5 115	Tischlerei	504	Fachfrau Hauswirtschaft EFZ	693
16	Automobilkauffrau	4 938	Zahnärztliche Fachassistenz	494	Mediamatikerin EFZ	796
17	Sozialversicherungsfachangestellte	4 938	Großhandelskauffrau	483	Malerin EFZ	712
18	Rechtsanwaltsfachangestellte	4 608	Betriebslogistikkauffrau	459	Schreinerin EFZ	755
19	Immobilienkauffrau	4 548	Floristin	449	Restaurantfachfrau EFZ	654
20	Augenoptikerin	4 533	Gastronomiefachfrau	446	Tiermedizinischer Praxisassistentin EFZ	706

Datenbasis: In Deutschland Ausbildungsberuf (Fachrichtungen und Zuständigkeitsbereiche zusammengefasst; ggf. mit Vorgänger); in Österreich Einfach- und Doppellehren (nur der 1. Lehrberuf) inkl. Schwerpunkte und Vorgängerlehrberufe. Manche Farben kommen doppelt vor, da ein Lehrberuf in einem anderen Land in mehrere verschiedene Lehrberufe aufgeteilt sein kann.

Quellen: **Deutschland:** „Datenbank Auszubildende“ (DAZUBI) des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) auf Basis der Daten der Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Erhebung zum 31.12.). Absolutwerte aus Datenschutzgründen jeweils auf ein Vielfaches von 3 gerundet; der Gesamtwert kann deshalb von der Summe der Einzelwerte abweichen; **Österreich:** WKO (Lehrlingsstatistik zum 31.12.); **Schweiz:** Statistik der beruflichen Grundbildung (Stichtag 31.07.), EFZ = Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis; EBA = Eidgenössischer Berufsattest. Der Beruf Kauffrau EFZ E & B bezeichnet die Profile Erweiterte bzw. Basis-Grundbildung für erweiterte bzw. basale Anforderungen und umfasst hier auch die reformierte Form ab Lehrjahr 2023 ohne solche Profile. Beim Beruf Detailhandelsfachfrau EFZ sind die Fachrichtungen Bewirtschaftung respektive Beratung sowie die reformierte Form ab 2022 zusammengefasst.

4.2 Vorschlag von 10 Lehrberufen für weitere Vergleiche

Ausgehend von der Analyse der häufigsten Lehrberufe schlagen wir die in Tabelle 4-3 angeführten 10 Berufe für künftige vertiefende Vergleiche zwischen Deutschland, Österreich und der Schweiz vor:

- Diese 10 Berufe kommen in allen drei Ländern vor.
- Sie zählen zu den häufigsten Berufen und decken damit den Großteil aller Lehrlinge ab.
- Es finden sich darunter die vier am häufigsten von Frauen gewählten Berufe.
- Mittels der Berufe lassen sich Unterschiede zwischen Frauen und Männern ausreichend veranschaulichen.
- Die Berufe decken unterschiedliche Berufsgruppen bzw. Branchen ab.

Für einen spezifischen Vergleich mit Angeboten der höheren Berufsbildungen empfiehlt sich insbesondere der/die Informatiker:in. Gegebenenfalls wird man bei thematischen Analysen, aber auch auf weniger häufige Berufe zurückgreifen müssen.

Tabelle 4-3 Liste 10 geeigneter Lehrberufe für künftige Ländervergleiche

Deutschland	Österreich	Schweiz
Kaufmann/Kauffrau für Büromanagement (IH/ÖD/HwEx)	Bürokaufmann/-frau	Kaufmann/-frau EFZ (E & B & ab 2023)
Zahnmedizinische/-r Fachangestellte/-r (FB)	Zahnärztliche Fachassistenz	Dentalassistent/in EFZ
Kaufmann/Kauffrau im Einzelhandel (IH/HwEx)	Einzelhandel	Detailhandelsfachmann/-frau EFZ - Beratung & Bewirtschaftung & ab 2022
Friseur/-in (Hw)	Friseur (Stylist)/Friseurin (Stylistin)	Coiffeur/-euse EFZ
Kraftfahrzeugmechatroniker/-in (IH/Hw/HwEx)	Kraftfahrzeugtechnik	Automobil-Mechatroniker/in EFZ
Fachinformatiker/-in (IH/HwEx)	Informationstechnologie	Informatiker/in EFZ
Elektroniker/-in (Hw)	Elektrotechnik	Elektroinstallateur/in EFZ
Fachkraft für Lagerlogistik (IH/HwEx)	Betriebslogistikkaufmann/-frau	Logistiker/in EFZ
Tischler/-in (Hw)	Tischlerei	Schreiner/in EFZ
Koch/Köchin (IH/HwEx)	Koch/Köchin	Koch/Köchin EFZ

5 Lehrabschlussprüfungen

Der Anteil positiver Lehrabschlussprüfungen liegt in Österreich (2023: 77,9%) deutlich unter den Werten in Deutschland (88,0%) und der Schweiz (91,7%).¹⁰ Nur teilweise ist dies dadurch zu erklären, dass **in Österreich** der Anteil außerordentlicher Prüfungsantritte (d.h. ohne Absolvieren einer dualen Lehrausbildung), welche eine unterdurchschnittliche Erfolgsquote aufweisen, besonders hoch ist. Der relativ hohe Anteil außerordentlicher Prüfungsantritte liegt vermutlich u.a. darin begründet, dass der Anteil der Jugendlichen, die von vornherein eine Lehre beginnen, geringer ist (vgl. Grafik 2-5). Zu einem gewissen Teil liegt es wohl auch daran, dass das Vorbildungsniveau der Lehrlinge:innen in Österreich wesentlich geringer einzuschätzen ist als in Deutschland und der Schweiz, was u.a. auf die starke „Konkurrenz“ durch die berufsbildenden höheren Schulen zurückzuführen ist, die für Jugendliche mit überdurchschnittlichen schulischen Leistungen besonders attraktiv sind. Nicht zuletzt wegen dieser starken Verankerung der Berufsbildung im vollzeitschulischen Ausbildungssystem der Sekundarstufe II verfügen in Österreich wesentlich weniger der Lehrlinge:innen über die Matura/Abitur. Lediglich 2,6% der Neueinsteiger:innen¹¹ an den Berufsschulen verfügten laut Statistik Austria im Schuljahr 2022/23 über eine Reifeprüfung (Matura), d. h. in der Regel über einen Abschluss einer AHS-Oberstufe oder einer BHS. Dieser Anteil liegt in Deutschland wesentlich höher, wo 2022 insgesamt 28,5% aller Auszubildenden mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag eine Studienberechtigung aufwiesen.¹²

Zu beachten ist aber gleichzeitig, dass sich die Durchführung, Modalitäten und Organisation der Lehrabschlussprüfungen in den drei untersuchten Ländern stark unterscheiden, was selbstverständlich das Prüfungsergebnis beeinflussen könnte.

In Österreich hat jeder Lehrling die Möglichkeit, am Ende der Lehrzeit die Lehrabschlussprüfung (LAP) abzulegen. Dafür muss er/sie bei der zuständigen Lehrlingsstelle der Wirtschaftskammer einen Antrag stellen. Die Prüfung selbst erfolgt nicht im Ausbildungsbetrieb und ohne Anwesenheit des Ausbildungspersonals. Zusätzlich gibt es die Möglichkeit einer außerordentlichen Zulassung zur LAP, wobei glaubhaft zu machen ist, dass die im betreffenden Lehrberuf erforderlichen Fertigkeiten und Kenntnisse auf andere Weise erworben wurden. Rund 18% aller LAP erfolgen im Wege dieser außerordentlichen Zulassung (vgl. Grafik 5-2).

In Deutschland werden die Abschlussprüfungen der dualen Berufsausbildung von den sogenannten zuständigen Stellen (meist den zuständigen Kammern) durchgeführt und beinhalten Theorie- und Praxiselemente. Unter bestimmten Voraussetzungen können auch Absolvent:innen vollzeitschulischer Ausbildungen und Personen ohne Berufsausbildung mit Berufserfahrung („Externenzulassung“) eine Abschlussprüfung ablegen. Diese werden separat erhoben.¹³

Zwischen 2010 und 2020 ging die Anzahl der Prüfungsteilnahmen in Deutschland kontinuierlich zurück. Seither ist dieser Trend gestoppt, seit 2021 steigt die Zahl der Prüfungsteilnahmen sogar leicht. Die Erfolgsquote der Abschlussprüfungen ist dagegen seit 2019 rückläufig (2019: 90,5%; 2023: 88%). Die

¹⁰ In Deutschland werden erfolgreiche Wiederholungsprüfungen mit eingerechnet.

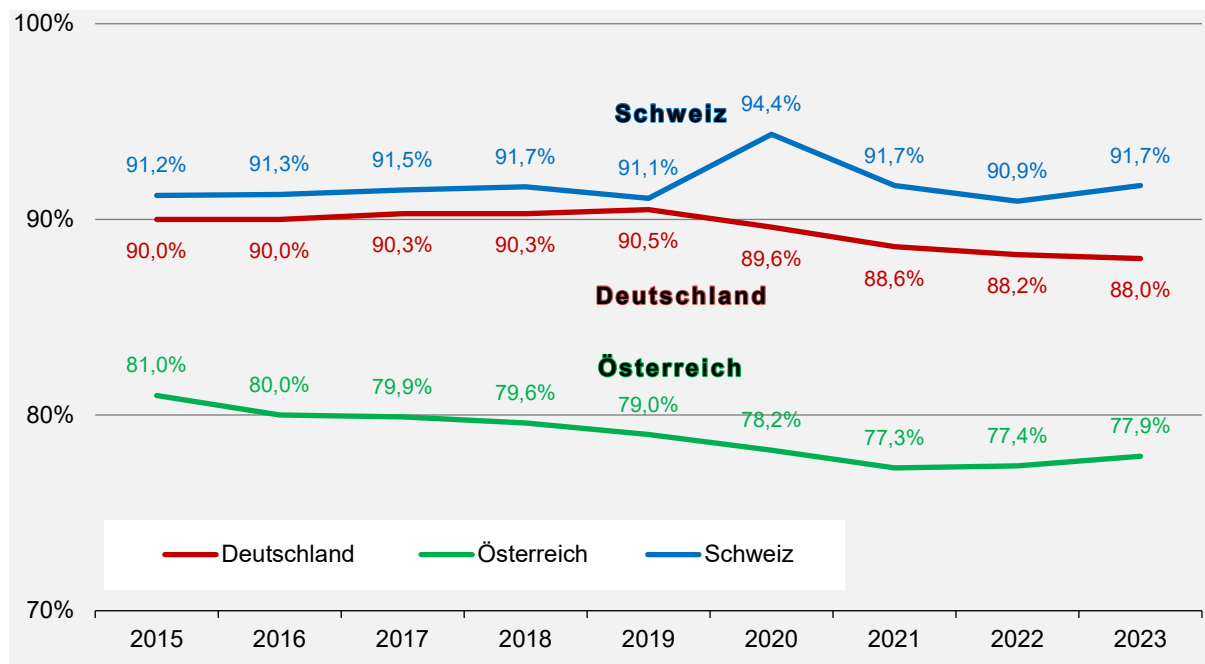
¹¹ Sonderauswertung Statistik Austria (STATISTIK AUSTRIA: Schulstatistik 2022/23).

¹² BIBB (2024): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2024, Bonn.

¹³ Zu den sogenannten Externenzulassungen zählen in der Berufsbildungsstatistik (a) Absolventen eines Bildungsgangs in einer berufsbildenden Schule oder einer sonstigen Berufsbildungseinrichtung, wenn dieser Bildungsgang der Berufsausbildung in einem anerkannten Ausbildungsberuf entspricht; und (b) Personen, die nachweisen, dass sie mindestens das Eineinhalbfache der Zeit, die als Ausbildungszeit vorgeschrieben ist, in dem Beruf tätig gewesen sind, in dem die Prüfung abgelegt werden soll (Uhly/Schmidt/Kroll 2024: 59-60).

Erfolgsquote der Externenprüfungen lag 2022 bei 83,4%, also leicht unter der Erfolgsquote der Lehrlinge von 88,2%.¹⁴

Grafik 5-1 Erfolgsquote bei Lehrabschlussprüfungen



Datenbasis: Deutschland: Auf Basis der Prüfungsteilnahmen (EQI); Österreich: Auf Basis der Prüfungsteilnahmen; Schweiz: Auf Basis der Prüfungsteilnehmenden.¹⁵

Quellen:

Deutschland: Erfolgsquote auf Basis der Prüfungsteilnahmen (EQI), „Datenbank Auszubildende“ (DAZUBI) des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) auf Basis der Daten der Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Erhebung zum 31.12.).

Österreich: WKO (Lehrabschlussprüfungsstatistik) + ibw-Berechnungen

Schweiz: Statistik der beruflichen Grundbildung.

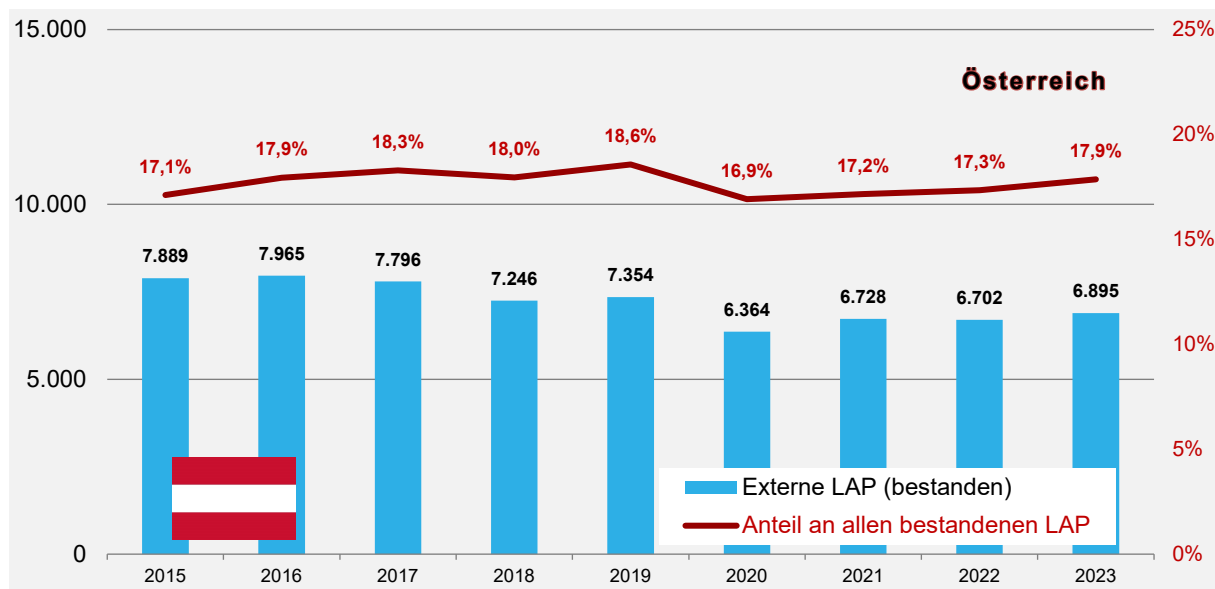
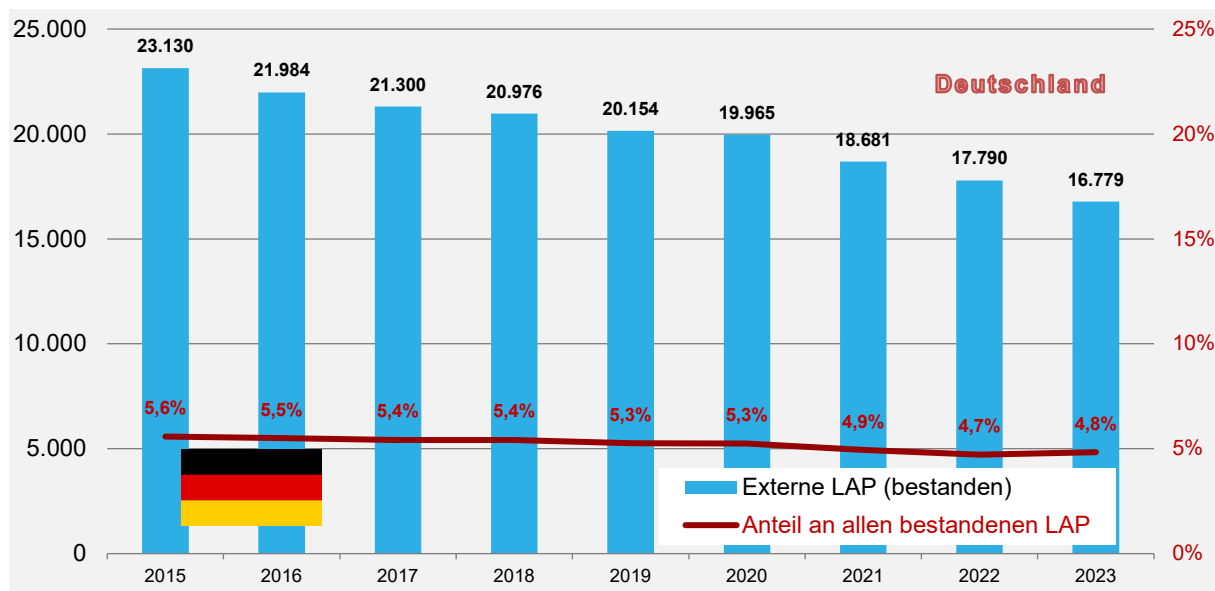
In der Schweiz werden die Lehrabschlussprüfungen als Qualifikationsverfahren bezeichnet. Sie erfolgen an den Berufsfachschulen (Allgemeinbildung und Berufskennnisse) und den Ausbildungsbetrieben oder den Zentren der überbetrieblichen Kurse (praktische Arbeit). Der starke Anstieg der Erfolgsquoten von langjährigen 91-92% auf 94.4% im Jahr 2020 ist wahrscheinlich dadurch zu erklären, dass im Corona-Jahr 2020 die schriftlichen Schlussprüfungen in den Berufskennnissen bzw. der Allgemeinbildung entfielen und durch Erfahrungsnoten bzw. die Noten der Vertiefungsarbeit ersetzt wurden.¹⁶ Externenzulassungen zum QV in der Schweiz existieren analog zu Deutschland und Österreich (Berufsabschluss für Erwachsene). Allerdings sind die entsprechenden Daten nicht ohne weiteren Aufbereitungsaufwand verfügbar.

¹⁴ Vgl. BIBB 2024:170.

¹⁵ Die Erfolgsquote in der Schweiz berechnet sich aus den KandidatInnen am Qualifikationsverfahren & den Abschlüssen. Bei Misserfolg finden die Repetitionen i.d.R. im Folgejahr statt. Die Zahl der Prüfungsteilnehmenden & Prüfungsteilnahmen ist fast identisch.

¹⁶ Graf, L.; Aeschlimann, B.; Hänni, M.; Kriesi, I.; Neumann, J.; Pusterla, F.; Scheri, J. & Strebel, A. (2024). Qualifikationsverfahren auf dem Prüfstand. Trendbericht Schweizerisches Observatorium für die Berufsbildung OBS EHB Nr. 6. Zollikofen: Eidgenössische Hochschule für Berufsbildung EHB.

Grafik 5-2 Zahl der positiv abgelegten externen/außerordentlichen Lehrabschlussprüfungen und Anteil an allen bestandenen Lehrabschlussprüfungen (2015-2023)



Quellen:

Deutschland: Deutschland: Neuabschlüsse und Erfolgsquote auf Basis der Prüfungsteilnehmer/-innen (verbesserte Berechnungsweise; EQII), „Datenbank Auszubildende“ (DAZUBI) des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) auf Basis der Daten der Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Erhebung zum 31.12.).

Österreich: WKO (Lehrabschlussprüfungsstatistik) + ibw-Berechnungen

Anmerkungen:

Deutschland: Erfolgsquote auf Basis der Prüfungsteilnahmen (EQI), Externenzulassungen, „Datenbank Auszubildende“ (DAZUBI) des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) auf Basis der Daten der Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Erhebung zum 31.12.).

Österreich: Auf Basis der Prüfungsteilnahmen

6 Schlussfolgerungen

Deutschland, Österreich und die Schweiz (vor allem deren deutschsprachiger Teil) gelten weltweit als die Aushängeschilder der dualen bzw. trialen Berufsausbildung, deren Kern eine starke betriebliche Berufsausbildung bildet, die um eine Ausbildung in Berufsschulen (rund 20% der Ausbildungszeit) und an überbetrieblichen Kursen ergänzt wird.

Die bisherigen Arbeiten an diesem Pilotprojekt für die Entwicklung relevanter Indikatoren zur Beschreibung dieser dualen Berufsbildung in Deutschland, Österreich und der Schweiz haben die in der Einleitung formulierten Überlegungen bestätigt:

1. Der Ländervergleich anhand ausgewählter Indikatoren ist von hoher inhaltlicher Relevanz, ausgesprochen aufschlussreich und spannend. Er vermag wichtige Impulse und Ansatzpunkte für die Entwicklung der jeweiligen Ausbildung zu geben.
2. Aufgrund unterschiedlicher Systeme/Klassifikationen und Definitionen ist es einigermaßen kompliziert und aufwändig, eine vergleichbare Datenbasis und damit ein gemeinsames Verständnis der im Detail doch sehr verschiedenen Berufsbildungssysteme zu generieren.

Als inhaltlich besonders interessant haben sich etwa erwiesen:

- Der im Vergleich mit Österreich und der Schweiz stärkere Rückgang der Lehrlingszahlen in Deutschland, beeinflusst etwa von einer divergierenden demografischen Entwicklung, d.h. einem stärkeren Rückgang der Zahl der Jugendlichen.
- Der Anteil der Jugendlichen eines Altersjahrgangs, die überhaupt eine duale Berufsbildung beginnen (d.h. die Lehranfänger:innenquote an den Geburtsjahrgängen), welcher in Deutschland und Österreich leicht rückläufig ist, in der Schweiz hingegen recht stabil. In der Schweiz ist dieser Anteil zudem rund doppelt so hoch (an die 80%) wie in Österreich, wo den berufsbildenden Vollzeitschulen eine wesentlich größere Bedeutung zukommt.
- Der Frauenanteil unter den Lehranfänger:innen, der in Deutschland rückläufig ist und in der Schweiz deutlich über den Werten der beiden anderen Länder liegt.
- Die sich in manchen Aspekten deutlich differenzierende Berufsstruktur/Verteilung der Lehrberufe, welche die unterschiedliche Wirtschaftsstruktur (z.B. Stellenwert des Tourismus) und die duale Durchdringung einzelner Wirtschaftssegmente (z.B. Gesundheits- und IT-Bereich) in den drei untersuchten Ländern widerspiegelt.
- Die teils unterschiedliche Gestaltung bzw. Modularisierung von Lehrberufen, wie etwa die Trennung von Sanitärinstallateur/in EFZ und Heizungsinstallateur/in EFZ in der Schweiz oder die speziellen Verwaltungsberufen in Deutschland.
- Die Erfolgsquote unter den Lehrabschlussprüfungen, welche in Österreich deutlich unter jener in Deutschland und vor allem in der Schweiz liegt, wobei eine Rolle spielen könnte, dass in Österreich eine duale Lehrausbildung vor allem von Jugendlichen mit unterdurchschnittlichen schulischen Leistungen gewählt wird. Zudem ist der Anteil außerordentlicher Antritte zur Lehrabschlussprüfung (d.h. ohne Absolvieren einer Lehrausbildung) in Österreich relativ hoch. Gleichzeitig unterscheiden sich die Organisation und Durchführung der Lehrabschlussprüfungen in den drei Ländern stark voneinander.

An folgenden Punkten/Bereichen/Indikatoren dieses Ländervergleichs erscheint es erfolgversprechend und ergiebig, im Rahmen einer Fortführung noch ergänzend und vertiefend weiterzuarbeiten:

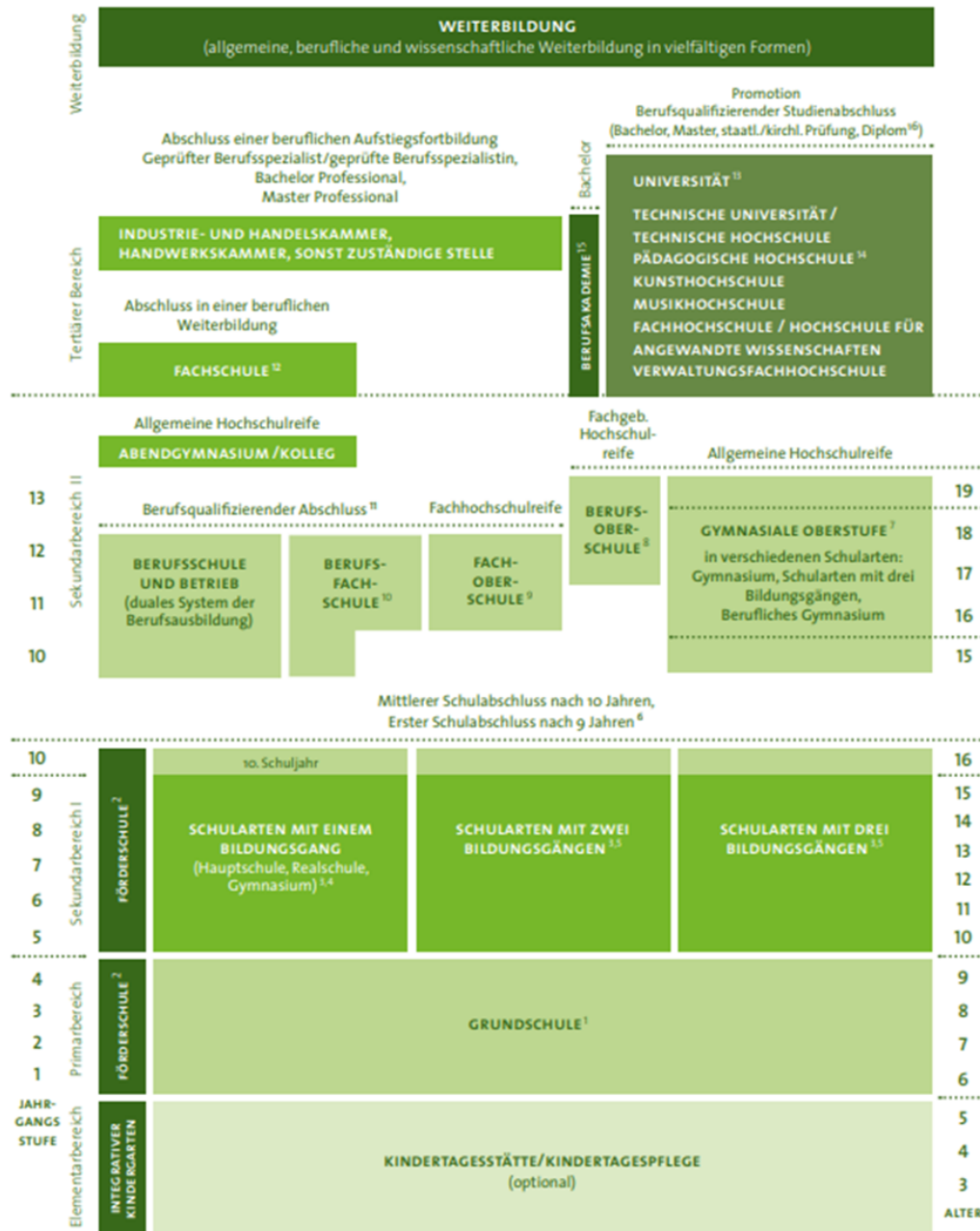
- Ausbildungsquoten nach Branchen/Sektoren
- Vorbildung (inkl. Abitur/Matura/Berufsreifeprüfung/Berufsmaturität) der Lehranfänger:innen
- Durchschnittsalter der Lehranfänger:innen
- Stellenandrang (Angebots-Nachfrage-Relation)
- Lösungsquote der Lehrverträge
- Öffentliche Ausgaben pro Auszubildendem/er
- Ausbildungserfolg der Lehrabgänger:innen (inkl. Nicht-Antritte zur Lehrabschlussprüfung)
- Arbeitsmarkterfolg der Lehrabsolvent:innen
- Uni-, FH- und HBB-Abschlüsse von Lehrabsolvent:innen
- Detailanalysen nach Berufen bzw. auch Lehrberufsgruppen (inkl. Frauenanteil)
- Detailanalysen nach Regionen

Im Zuge der Fortführung des Projekts sollte auch eine Diskussion der Ergebnisse sowie deren etwaigen Implikationen für die künftige Steuerung der Berufsbildung zumindest im kleinen Rahmen mitgeplant werden, und zwar sowohl im jeweiligen nationalen Kontext (die drei Länder für sich) als auch länderübergreifend, etwa beim nächsten Kontaktseminar der Deutschsprachigen Berufsbildungsforschungseinrichtungen im Herbst 2025.

7 Anhang

Das deutsche Bildungssystem

Grundstruktur des Bildungswesens in der Bundesrepublik Deutschland



Herausgeber: Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland, Deutsche EURYDICE-Informationsstelle der Länder, Taubenstr. 10, 10117 Berlin, Tel. 030 25418-499. © KMK 2023

Quelle: Kultusministerkonferenz (KMK) (2023: 2), https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/Dokumentation/de_2023.pdf.

Das österreichische Bildungssystem



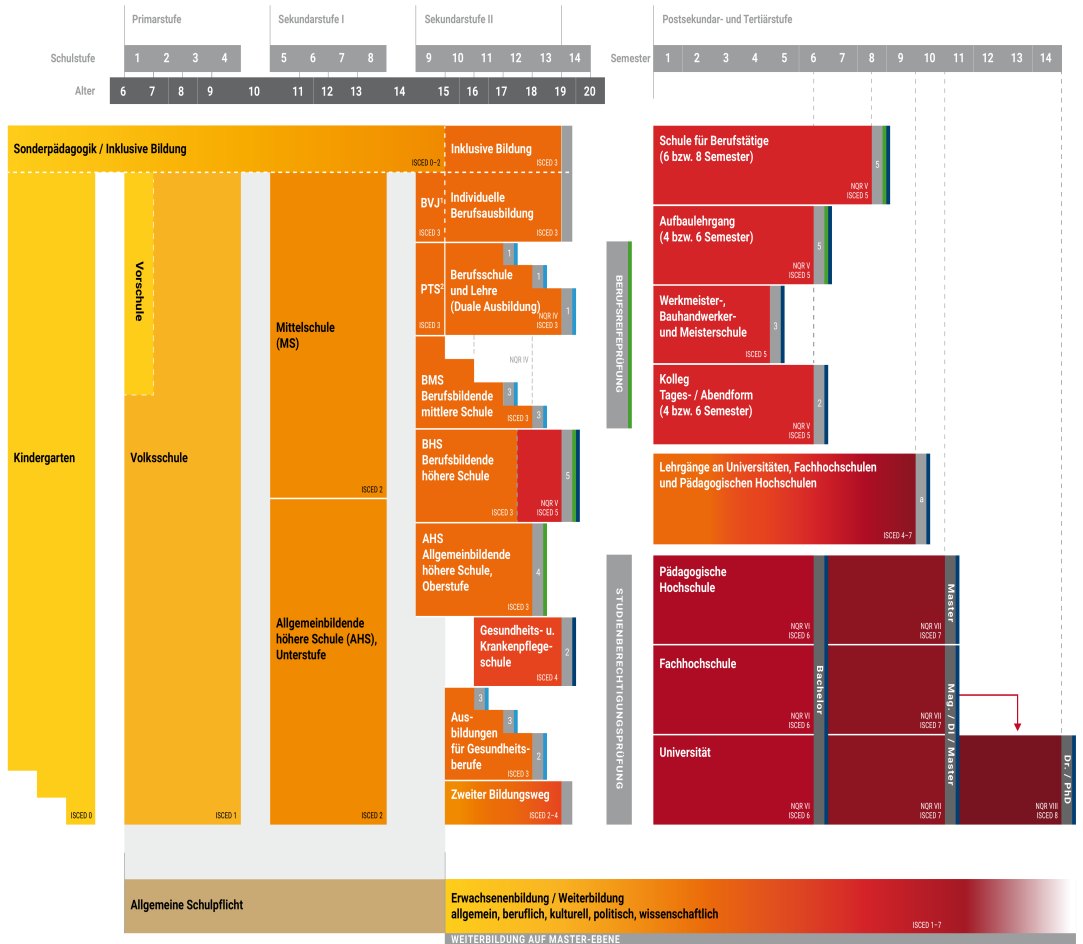
Das ÖSTERREICHISCHE BILDUNGSSYSTEM

BILDUNGSSYSTEM.AT



Bundesministerium Bildung, Wissenschaft und Forschung

Ko-finanziert von der Europäischen Union



Legende des Bildungssystems



Informationen zum Bildungssystem Österreich: Das Diagramm orientiert an den Standards des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung. Die Darstellung stellt die verschiedenen Schulstufen dar, die in Österreich existieren. Die Darstellung ist nicht vollständig und stellt nur die wichtigsten Schulstufen dar. Die Darstellung ist nicht vollständig und stellt nur die wichtigsten Schulstufen dar.

- 1 Lehrabschlussprüfung (LAP)
- 2 Diplomprüfung
- 3 Abschlussprüfung
- 4 Reifeprüfung
- 5 Reife- u. Diplomprüfung

- 1 Zulassung zu weiterführenden Studien nach Entscheid im Einzelfall
- 2 Berufliche Erstqualifikation
- 3 Allgemeiner Hochschulzugang
- 4 Höhere Berufsqualifikation

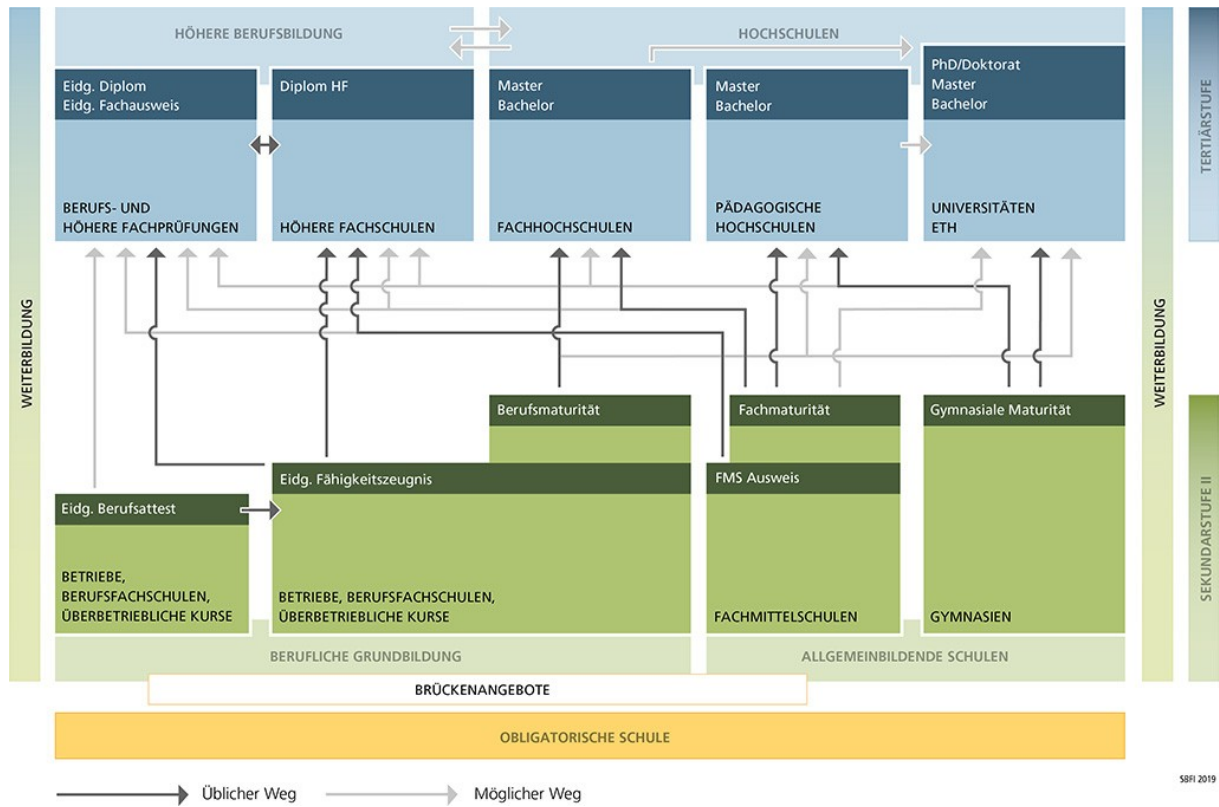
- 1 Berufsvorbereitungsjahr
- 2 Polytechnische Schule

ISCED = International Standard Classification of Education 2011

NQR = Nationaler Qualifikationsrahmen National Qualification Framework

Quelle: OeAD, <https://bildungssystem.oead.at/>

Das Schweizer Bildungssystem



Quelle: Staatssekretariat für Bildung, Forschung, Innovation SBFI (2024).

<https://www.sbf.admin.ch/sbf/de/home/bildung/bildungsraum-schweiz/bildungssystem-schweiz.html>